

Kunst interagiert mit der Natur

Die Ausstellung Landart sensibilisiert für das Wurzacher Ried

Von Lea Schmid

BAD WURZACH - Die Natur in einer ganz neuen Art und Weise zu erfahren, sie in ihrer Vergänglichkeit zu spüren und ihre Sensibilität wahrzunehmen, das ist das Ziel des Kunstprojekts Landart - vergängliche Kunst im Bad Wurzacher Ried, das die Klasse 9a des Gymnasiums Salvatorkolleg zusammen mit Kunstlehrerin Ute Schraag erstellt haben. So entstanden Objekte, die nun in natura im Wurzacher Ried oder als Fotografien und Filmaufnahmen in der alten Spital-Kapelle zu sehen sind.

Bei der Eröffnung der Ausstellung am Samstag im Salvatorkolleg wurden die Bilder nun der Öffentlichkeit präsentiert. Dabei spiegeln die Objekte weit mehr als bloße Kunst. „Auch der ökologische Gedanke zeigt sich“, erklärt Rektor Pater Friedrich Emde und zitierte Papst Franziskus, der sagte, dass die „Mathematik nicht den alleinigen Zugang zur Natur“ habe, sondern erst durch das Erleben diese wirklich erfahren werde.

Idee kommt aus Frankreich

Die Idee, einen Teil des Unterrichts mit dem Thema Landart zu verbinden, sei durch eine Schülerin entstanden, die aus Frankreich zurückkam, erklärt Ute Schraag. „Ich habe sie gefragt, was sie in Frankreich im Kunstunterricht gemacht habe und sie sagte, dass sie in den Wald gegangen seien.“ Daraus sei Landart entstanden, sagt Schraag rückblickend. Als freie Künstlerin habe sie schon Projekte mit dem Naturschutzzentrum (NAZ) gemacht - deshalb war der Kontakt schnell hergestellt.

Den Schülern wurde erklärt, was



Ute Schraag, Kunstlehrerin am Salvatorkolleg, und Horst Weisser, Leiter des Naturschutzzentrums, sind begeistert von den Kunstwerken aus Naturmaterial.

FOTO: LEA SCHMID

für Materialien aus dem Ried verwendet werden dürfen und welche Stellen als mögliche Standorte für Landart infrage kommen. In das Naturschutzgebiet dürfe eben nicht so ohne Weiteres eingegriffen werden, erläutert Horst Weisser, Leiter des NAZ. „Landart bedeutet in und mit der Natur“, erklärt Weisser den Gästen. „Das heißt, es wird Kunst mit Naturprodukten gestaltet und das in der Natur selber.“

Ziel sei dabei auch, die Vergänglichkeit darzustellen, erläutert Weisser begeistert. Dadurch entstehe eine Integration in die Natur und eine Veränderung, bis hin zum völligen Verschwinden durch Verwitterung.

Die Vorgabe bei ihren Objekten, war das Erstellen eines Gitternetzes mit einer Größe von etwa zwei auf zwei Meter. Dabei entstanden beeindruckend variable Interpretationen von Tipi und Traumfänger, bis hin zu

Schleifen und Herzen. Von schlicht-architektonisch bis hin zu aufwendig mit Farben und Blütenmuster gestalteten Werken.

„Eine Dreiergruppe zerquetschte Rote Bete mit den Füßen, um die rote Farbe für ihre aufgehängten Bretter zu bekommen“, erläutert Ute Schraag beeindruckt vom Engagement ihrer Schützlinge. „Das war aber recht bald wieder ausgebleicht. Für die Fotos musste dann alles nochmals gemacht werden.“ Nun erstrahlt das Objekt in den Fotografien für die Ewigkeit.

Die Bilder der Naturkunstwerke sind noch bis 14. August in der alten Spital-Kapelle zu sehen. Die Werke im Ried können in ihrem Veränderungsprozess bis zum schlussendlichen Zerfall betrachtet werden.